

Gottfried Adam

Justus Gesenius und die „Erbauung unser Kirchen“ – mit Hilfe von Gesangbuch, Katechismus und Biblischen Historien

Justus Gesenius gehört zweifellos zu den „Denk-Würdigkeiten“ sowohl in der Geschichte des niedersächsischen Luthertums als auch hinsichtlich der literarischen Genera „Gesangbuch“, „Katechismus“ und „Biblische Historien“.

1. Die Person und die Zeit

In der einschlägigen Literatur wird verschiedentlich auf die Bedeutung von Gesenius hingewiesen. Gleichwohl ist sein gegenwärtiger Bekanntheitsgrad nicht sonderlich groß.¹ Immerhin war Gesenius in der Zeit von 1642 bis zu seinem Tode im Jahre 1673 als Hofprediger und „Obersuperintendent“ (Generalissimus) der leitende Theologe der Hannoverschen Landeskirche. Man charakterisiert ihn und seine Bedeutung dahingehend, dass im Wesentlichen auf ihn das Entstehen des „milden Luthertums“ der Hannoverschen Kirche zurückgehe. Kurz: Es handelt sich um eine Person, die es wert ist, dass man sich an sie und ihre Leistungen erinnert. Aber was qualifiziert ihn dazu, zum thematischen Gegenstand in der Festschrift zu werden, die dem Religionspädagogen Rainer Lachmann gewidmet ist?

Er hat nicht nur die Kirche geleitet, sondern auch ein Gesangbuch erarbeitet, einen Katechismus und ein Biblisches Geschichten-Buch

1 Vgl. z.B. in der TRE insgesamt seine Rolle außer der Notiz im Artikel Hannover I (TRE Bd. XIV, 1985, 432). – War sein Name 1961 im Registerband des ²EKL. Bd. IV, 460 noch aufgeführt, so fehlt dieser im Registerband von ³EKL. Bd. V, 1997. – Zu Gesenius liegen Artikel in allen Auflagen der RGG vor, zuletzt von Sommer, W., in: RGG, Bd. 3 (2000), 841f. – Vgl. auch Bautz, F.W.: Art. Justus Gesenius, in: Bautz, T. (Hg.): Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Bd. II. Herzberg 1990, 233f. – Die ausführlichste Darstellung bei Bratke, E.: Justus Gesenius. Sein Leben und sein Einfluss auf die Hannoversche Landeskirche. Göttingen 1883 (230 S.). Im Vorwort wird über die bis dahin erschienenen Veröffentlichungen zu Gesenius berichtet und es werden alle erschienenen älteren Würdigungen und Lexikonartikel aufgelistet (a.a.O., V-VII). Diese Publikation wurde durchgängig verglichen. Sie enthält freilich auch eine Reihe von Unschärfen. – Hinzuweisen ist noch auf Steinmetz, R.: Die Generalsuperintendenten von Calenberg. In: JGNKG 13(1908), 25ff. (zu Gesenius hier 93-107).



IVSTVS GESENIUS S. THEOL.D.
AVLÆ HANNOV. PROTOECCLESIAS-
TES, CONSILIAR. CONSISTOR. ET IN
DVCAI. CALENB. GÖTTING. ET
GRVBENI. SVPERINTEGENERALIS.

verfasst. Für den Kinderbibelforscher Rainer Lachmann ist das letztgenannte Werk gewiss von besonderem Interesse, weswegen wir in unserem Artikel besonders darauf eingehen. Kein geringerer als C.A. Gerhard von Zezschwitz schreibt in seinem „System der christlich kirchlichen Katechetik“ im Jahre 1869, dass die Biblischen Historien des Alten und Neuen Testaments, die Gesenius im Jahre 1656 in Braunschweig herausbrachte, „die bedeutendste Vorarbeit vor Hübener und durch ihn so wenig außer Cours gesetzt, dass noch 1719 die dritte Auflage derselben erschien.“² Carl Bertheau urteilt, dass Gesenius „in dieser Arbeit ein Vorläufer von Johann Hübner [sei], dessen biblische Historien im Jahre 1714 erschienen und gewöhnlich für die ältesten gelten.“³ Hans-Jürgen Kalberlah schreibt jüngst, dass Gesenius durch die Biblischen Geschichten „zu einem der Begründer des Bibelunterrichts geworden“⁴ sei.

Wie bereits angemerkt, hat sich Gesenius neben der Vermittlung biblischen Wissens durch seine „Biblischen Geschichten“ auch um die Glaubenslehre durch die Herausgabe eines „Katechismus“ und um das Singen durch die Edition eines „Gesangbuches“ verdient gemacht.⁵ Jener dreifache Zusammenhang von Bibel, Katechismus und Gesangbuch weist Gesenius als einen praktischen Theologen aus, dem es um den Aufbau der Gemeinde und die Verbesserung der kirchlichen Verhältnisse ging – in einer Zeit, die durch den Dreißigjährigen Krieg geprägt war. Die durch diesen bewirkten Verwüstungen waren nicht nur äußerlich-ökonomischer Art, sondern reichten auch tief in den geistig-geistlichen Bereich hinein. Wir haben dafür sehr anschauliches Belegmaterial in den von Gesenius selbst verfassten Berichten der Visitationen, die er im September 1646 und September 1652 im Fürstentum Göttingen durchgeführt hat.⁶

Bevor wir uns seinem (2) Lebensweg und Wirken, seiner (3) Katechismus-Lehre und seinen (4) Biblischen Geschichten zuwenden, sei noch

2 Zezschwitz, C.A.G. von: System der christlich kirchlichen Katechetik. Bd. II. Die Lehre vom kirchlichen Unterricht nach Stoff und Methode. 2. Abt. I. Hälfte. Der akroamatisch-positive Bibelunterricht. Leipzig 1869, 89.

3 Bertheau, C.: Art. Justus Gesenius. In: RE Bd. 6, ³1899, 622–624, hier 624.

4 Kalberlah, H.-J.: Art. Gesenius, Justus. In: Herbst, W. (Hg.): Komponisten und Liederdichter des Evangelischen Gesangbuchs (Handbuch zum EKG II). Göttingen 1999, 112f, hier 113.

5 Alle Veröffentlichungen von J. Gesenius sind in der Niedersächsischen Landesbibliothek in Hannover bzw. in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel zu finden.

6 Die Generalvisitation des D. Gesenius im Fürstentum Göttingen 1646 und 1652. Veröffentlicht von Superintendent D. Kayser in Göttingen. In: JGNKG 11, 1906, 147–207.

das Gesamturteil des Kenners der niedersächsischen Kirchengeschichte Hans-Walter Krumwiede wiedergegeben. Er schreibt⁷: „Über 30 Jahre lang bis zu seinem Tod 1673 ist Justus Gesenius Leiter der Hannoverschen Landeskirche gewesen und hat ihr seinen Stempel im Sinne eines kirchlichen, die Kontinuität mit der Reformation wahren Calixtinismus aufgedrückt.“ Nach dem Studium bei Calixt in Helmstedt war er Pastor in der Stadt Braunschweig geworden. „Hier gab er 1631 anonym bei den Brüdern Stern in Lüneburg seine ‚Kleine Katechismus-Schule‘ heraus, neben Johann Arndts ‚Wahres Christentum‘ eine der wichtigsten Erbauungsschriften des Protestantismus in Niedersachsen.“ Eine kürzere Fassung dieses Katechismus wurde 1639 „als erster hannoverscher Landeskatechismus in allen Kirchen und Schulen Calenbergs (gleich Hannover), um 1667 auch im Fürstentum Wolfenbüttel eingeführt. Mit seiner nicht so sehr auf die Lehre, sondern mehr auf das Leben bezogenen didaktischen Intention hatte er in weiten Gebieten Niedersachsens fast ein symbolartiges Ansehen gewonnen.“⁸ Justus Gesenius gehörte als genuiner Schüler Calixts, mit dem er übrigens zeitlebens einen regen Briefwechsel führte, zu der melanchthonisch geprägten „humanistischen Frühaufklärung“ Helmstädter Provenienz.

2. Leben und Wirken von Gesenius

Justus Gesenius wurde am 6. Juli 1601 als Pfarrerssohn in Esbeck geboren, einem Ort in der Nähe von Elze und Oldendorf im Umfeld von Hameln. Sein Vater war Pastor in Hameln gewesen und später dann in Esbeck, einem Ort in der Nähe von Hameln. Gesenius wurde zunächst von seinem Vater unterrichtet, bis er in das berühmte Andreaneum in Hildesheim eintreten konnte. Dort begegnete er in Rektor M. Rehse einer Person, die zum Helmstedter Humanistenkreis gehörte und die ihn zweifellos stark beeindruckt hat. Im Jahre 1618 ging er an die Universität in Helmstedt. Damals begann gerade Calixt mit seiner Lehrtätigkeit. Gesenius wurde Schüler dieses großen Unionstheologen, aber auch des Philosophen und Aristotelikers Konrad Hornejus. Im Jahre 1626 musste Gesenius aufgrund der Kriegsunruhen und der Pest Helmstedt verlassen. Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, begleitete er die Söhne des sächsischen Kanzlers Chilian Stießer nach Jena. Der dort lehrende

7 Krumwiede, H.W.: Kirchengeschichte Niedersachsens. Bd. 1. Von der Sachsenmission bis zum Ende des Reiches 1806. Göttingen 1995, 217.

8 Ebd.

Theologe Johann Gerhard hat ihm offenbar Eindruck gemacht. In dem Philosophen Daniel Stahl fand er eine Bezugsperson und erwarb in Jena im Jahre 1628 das Magisterium der Philosophie. Thema seiner Abhandlung war „De conceptu universalissimo et primo, qui vocatur ENS.“

Infolge der Kriegsunruhen ging er dann mit seinen Zöglingen von Jena fort und ging nach Torgau, Halle, Schöningen und Hüttenberg. Im Herbst 1628 kehrte er nach Helmstedt zurück, wo gerade der Vorlesungsbetrieb wieder aufgenommen wurde. Er blieb ein Jahr dort und hielt auch Privatvorlesungen als Magister. Im folgenden Jahr erhielt er eine Berufung auf eine Pfarrstelle an St. Magni in Braunschweig. Die Praxis zog ihn mehr an als der Lehrbetrieb der Universität. So folgte er diesem Ruf und wirkte sieben Jahre in Braunschweig (1629–1636).

Man muss daran erinnern, dass während der Zeit in Braunschweig weiterhin der unselige Dreißigjährige Krieg tobte. Gesenius war als Prediger und Seelsorger seiner Gemeinde gefordert. Er tat dies offenbar mit großem Erfolg. Er wurde immer wieder gebeten, seine Predigten herauszugeben, was er dann später auch getan hat.⁹ Er war offensichtlich ein begabter Prediger. R. Steinmetz urteilt: „In diesen Predigten des Gesenius wie auch in den anderen von ihm herausgegebenen zahlreichen Predigten ist überall Leben und unmittelbare Frömmigkeit, und dieses beides zu wecken ist offenbar auch ihr Zweck. Dabei zeigen sie große kuratorische Gaben.“¹⁰ E. Bratke hatte schon geurteilt: „Gesenius Predigten gehören in die bessere Klasse der Kanzelleistungen seiner Zeit ... Gesenius Predigten stehen mit denen eines Arndt, Müller und Val(entin) Andreae auf einem Niveau des Geschmacks, der gründlichen Exegese und der Wärme der Ermahnungen.“¹¹

In der Braunschweiger Zeit erschien aber jenes Buch, das den Autor bekannt, ja berühmt machen sollte: seine „Catechismus-Schule“ (1631/1635).¹²

Die nächsten Schritte in der kirchlichen Laufbahn bestanden darin, dass er 1636 in Hildesheim Konsistorialassessor und zugleich zweiter Hofprediger wurde. Als der Regierungssitz des Fürstentums Calenberg-Göttingen nach Hannover verlegt wurde, avancierte Gesenius dort 1642

9 Vgl. die Epistel-Predigten. Braunschweig 1661 und die Trost-Predigten. Hannover 1661.

10 Steinmetz, R., a.a.O., 96 – unter Verweis auf Bratke, E.: Justus Gesenius, a.a.O., 161f.

11 Bratke, E.: Justus Gesenius, a.a.O., 161.

12 Weiteres zum Katechismus s.u. Abschnitt 3.

zum Konsistorialrat, erster Hofprediger und Generalissimus. Im Jahre 1666 wurde ihm zusätzlich die Generalsuperintendentur im Fürstentum Grubenhagen übertragen.

Auf Wunsch des Fürsten sollte Gesenius promovieren. Er konnte sich dieser Aufforderung nicht entziehen. So wurde er mit der Dissertation zum Thema „De igne purgatorio“ in Helmstedt am 6. März 1643 unter dem Vorsitz von Calixt zum Doktor der Theologie promoviert. In seiner Arbeit unternimmt er eine Widerlegung von Bellarmins entsprechenden Thesen. Im Jahre 1646 führte Gesenius die bereits anfangs erwähnte Visitation im Göttinger Sprengel durch. Dabei legte er großen Wert auf die Jugend. Der Katechismus war da ein wichtiges Hilfsmittel. „Es galt, ihn in die Herzen der Jugend zu pflanzen. Darauf drang Gesenius auch ganz besonders bei seiner Visitation. Zudem wurde mit der Schulpflicht auch die Pflicht, die Kinderlehre zu besuchen, eingerichtet. Die Schulordnung, welche am 9. Oktober 1650 erschien und über die Schuljahre, die Sommerschule, das Schulgeld, die Schulvisitationen und die Schuldisziplin Bestimmungen traf, ordnete auch den regelmäßigen Besuch der Kinderlehren an. Diese sollten alle Sonntage am Nachmittag mit der Schuljugend und den jungen Leuten angestellt werden. Auch die Gymnasien erhielten Lehrpläne.“¹³

Im Zusammenhang der Visitation wurde auch die Idee zu einem Gesangbuch für den Hausgebrauch geboren. Gesenius gab es selbst zusammen mit dem Konsistorialrat David Denicke im Jahre 1646 heraus.¹⁴ Es enthielt zunächst 222 Lieder. Es wurde später in erweiterter Form als Kirchengesangbuch für die Hannoversche Landeskirche verbindlich eingeführt. In der hymnologischen Literatur ist es unbestritten, dass das Lied „Wenn meine Sünden mich kränken“ eindeutig von Gesenius stammt. Bei einer Reihe von anderen Liedern hat er Überarbeitungen vorgenommen.

Später, 1656, erschienen seine „Biblischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments“, die wiederum eine methodische Anleitung enthielten. So kann man sagen, dass Katechismus, Gesangbuch und Biblische Geschichten von Gesenius gefördert worden sind und sozusagen die klassischen katechetischen Lehrbücher von ihm bearbeitet worden sind.

Herzog Johann Friedrich trat im Jahre 1651 zum Katholizismus über. Dies schaffte natürlich ein Problem. Er beanspruchte auch sogleich die

13 Steinmetz, R., a.a.O., 101.

14 New Ordentlich Gesang-Buch Sampt Einer nothwendigen Vorrede und Erinnerung ... Gedruckt und verlegt von Johann Friedrich Glasern ... Im Jahr 1646.

Hofkirche für seinen katholischen Gottesdienst. Gesenius wollte in den Ruhestand treten, tat das dann aber auf Bitten von Freunden, die Besorgnis um den Bestand der Hannoverschen Landeskirche hatten, nicht. Er hatte Anteil am Neubau der Hofkirche, der Neustädter Kirche. Im Jahre 1670 hielt er die Einweihungspredigt selbst. Angesichts dieser Konversion verfasste er ein umfangreiches wissenschaftliches Werk mit dem Titel „Erörterung der Frage: Warumb wilt du nicht Röm.-Cath. werden, wie Deine Vorfahren waren?“¹⁵ Im Jahre 1671 hielt Gesenius noch Gottesdienste. Am 2. September 1673 erkrankte er auf einer Reise nach Braunschweig, so dass er nach Hannover zurückkehren musste. Dort ist er am 18. September 1673 verstorben.

Es war ein wahrhaft erfülltes und arbeitsreiches Leben. Die Vielfalt seiner beruflichen und schriftstellerischen Tätigkeiten liegt deutlich zu Tage. Neben dem Gesangbuch waren seine Katechismus-Schule und Biblischen Geschichten bedeutungsvoll.

3. Catechismus-Schule

Gesenius hat nicht einfach einen neuen Katechismus geschrieben, sondern eine Anleitung zum Umgang mit dem Katechismus gegeben. Sein entsprechendes Konzept steht in engem Zusammenhang mit seinem Verständnis von Gemeinde. In der Zeit während bzw. nach dem Dreißigjährigen Krieg knüpfte man an die reformatorische Vorstellung vom ganzen Haus und von der religiösen Erziehungspflicht des Hausvaters an. In diesem Kontext stehen die Veröffentlichungen von Katechismus und Biblischen Geschichten durch Gesenius. Beide enthalten im Vorwort bemerkenswerte methodische Anleitungen für den Unterricht.

Bei der ersten Ausgabe seiner „Kleine(n) Catechismus-Schule“ im Jahre 1631 hatte Gesenius seinen Namen der Publikation nicht hinzugefügt, was man ihm als Bescheidenheit ausgelegt hat¹⁶. Anlass zur Abfassung eines Katechismus waren für ihn die Unwissenheit und Barbarei der Menschen. Das Buch will den Hausvätern zeigen, wie sie die Kinder und das Gesinde in die Grundwahrheiten des christlichen Glaubens einführen können. Der Katechismus besteht aus drei Teilen.

¹⁵ 4 Teile, Hannover 1669 ff.

¹⁶ Zum folgenden s. auch Reu, J.M.: D. Martin Luthers Kleiner Katechismus. München 1929, 162ff. Ferner: Bratke, E.: Justus Gesenius, a.a.O., 49–58 und 82–86.

Sein erster Teil ist für die Einfältigen (76 S.) gedacht, der zweite Teil zeigt, wie die Katechismusaussagen intensiv vermittelt werden können (396 S.) und der dritte Teil enthält eine umfangliche Spruchsammlung zum Katechismus (542 S.).

Eine zweite bearbeitete Auflage erschien im Jahre 1635 unter Gesenius' Namen mit einer Vorrede von Joh. Schmidt aus Strassburg.¹⁷ Auf Herzog Georgs Anordnung hin arbeitete er den Katechismus als Kirchen- und Schulbuch um. Diese Fassung wurde am 16. August 1639 in allen Kirchen und Schulen Calenbergs eingeführt. Sein Titel lautet: „Kleine Catechismus-Fragen, Über den kleinen Catechismum Lutheri“¹⁸.

Dies ist die maßgebende Ausgabe, die den Ruf des Gesenius begründet hat und die unzählige Male gedruckt worden ist. Sie gewann in vielen Gegenden Niedersachsens und Norddeutschlands ein hohes Ansehen, das fast einer Bekenntnisschrift gleichkam. Der Katechismus ist als Kirchen- und Schulbuch gedacht, während er in den ersten beiden Ausgaben mehr im Blick auf den häuslichen Gebrauch konzipiert war. In Teil 1 ist Luthers Kleiner Katechismus im originalen Wortlaut enthalten. In Teil 2 sind „einfältige Fragen“ notiert, die tatsächlich sehr einfach strukturiert sind. In Teil 3 folgen „Ausführliche und vollständige Fragen“ zu den fünf Hauptstücken des Katechismus.

Als Grundzug dieses Katechismus ist festzuhalten, dass es um die Weckung des lebendigen Glaubenslebens geht. Hier zeigt sich deutlich, dass Gesenius in der Schule von Calixt gelernt hat, dass die wahre Frömmigkeit, der lebendige Glaube wichtiger ist als die reine und rechte Lehre. Freilich tritt die Rechtfertigung im Katechismus zurück, was aber damit zusammenhängt, dass in dem Moment, wo auf die Heiligung ein starker Akzent gelegt wird, die Rechtfertigung wohl zurücktritt.

Eine bibliographische Auflistung aller Ausgaben der Catechismus-Schule würde zeigen, in wie großem Maße dieser Katechismus tatsächlich verwendet worden ist.¹⁹

17 Kleine Catechismus-Schule, das ist: Kurtzer Unterricht, wie die Catechismus-Lehre bey der Jugend und den Einfältigen zu treiben. Lüneburg 1635.

18 Braunschweig 1639. – In späteren Ausgaben heißt es: Kurze Catechismus-Fragen.

19 Aus Raumgründen unterbleibt das. Vgl. dazu Vandr , R.: Der Katechismus des Justus Gesenius in den lutherischen Gemeinden Ostfrieslands. In: JGNKG 68, 1970, 59–74, hier 74. Er weiß zu berichten, dass er in der Gemeinde Westerholt noch 1826 verwendet worden ist.

4. „Biblische Historien Altes und Neues Testaments“

Schließlich hat Gesenius seine Aufmerksamkeit auch auf ein biblisches Geschichtenbuch verwendet. Im Jahre 1656 ist es erschienen unter dem Titel „Biblische Historien Altes und Neues Testaments / Der Jugend und den Einfältigen zu gute in eine richtige Ordnung der Zeit und Jahre zusammengebracht / und in zwey Theile / jedes Theil aber in vier und funffzig Lectiones zu dem Ende abgetheilet / damit Christliche Hausväter oder Hausmütter bey jhrer Christlichen Feyre und Sabbaths-Heiligung beyde Theile alle Jahr ganz durch und zu Ende bringen / und ohne Mühe ihren Kindern und Gesinde (vermittelst deutlicher und verständlicher Vorlesung) bekannt machen können: Sampt einem Bericht oder Vorrede an den Leser / wie diß Buch nützlich zu gebrauchen ... Braunschweig / Gedruckt und verlegt durch Christoff-Friedrich Zilligern / Anno 1656.“²⁰

In der „Dedication-Schrift“ am Anfang des Buches verweist Gesenius darauf, dass ein in seinem Katechismus „fundireter Christ geschickt [sei] zum Glauben, zur Hoffnung, zur Gedult und zu allem guten Wercke“ und den Predigten „gar wol und nützlich zuhören“ könne. Nun will er mit den Biblischen Historien nicht allein „die Jugend und den einfältigen Leuten“ bekannt und geläufig machen, sondern es sollen auch „die erwachsenen[n] Christen zu desto fleißiger und desto erbaulicher Verlesung der Bibel selbst ... angefrischt und auffgemuntert werden“.

Es ist ein besonderes Kennzeichen dieser Ausgabe von Biblischen Historien, dass Gesenius in der Vorrede ausführlich Rechenschaft gibt „Von dem Zweck und nützlichen Gebrauche dieser Edition und Herfürgebung der Biblischen Historien.“ Es sind insgesamt 13 Punkte, die Gesenius herausstellt und die hier noch dargestellt werden sollen:

- Zunächst wird darauf hingewiesen, dass es nötig und nützlich sei, die biblischen Historien des Alten und Neuen Testaments zu kennen.
- Die Geschichten sind derart, dass sie uns Menschen, besonders die Jugend „sehr afficieren und bewegen“ und „mit großer Anmuthigkeit angehört oder gelesen / auch im Gedächtnüß ... bleiben und behalten werden.“
- Gesenius unterstreicht, dass die Biblischen Geschichten für das Verständnis der Katechismuslehre und der Predigten unentbehrlich sind. Er berichtet, dass er Hartmann Beiers Ausgabe Biblischer Historien über-

²⁰ Vorh. NLB Hannover – Sign. CIM 8 / 9058. Die 2. Aufl. 1684 findet sich in der HAB Wolfenbüttel. Die 3. Aufl. 1717 konnte auch ich nicht ausfindig machen.

prüft, aber für zu lückenhaft und nicht verwendungsfreundlich genug gefunden habe. Daher habe er beschlossen, zunächst die Historien des Alten Testaments in 54 Lektionen zu wählen, jede Lektion in zwei Teile zu unterteilen, eine allgemeine kurze Inhaltsangabe vorzuschicken und über jeden der beiden Teile noch besonders „Argument und summarischen kurtzen Begriff“ zu setzen.

– Für das Neue Testament wurde in gleicher Weise verfahren, wobei eine Evangelienharmonie gestaltet und Texte aus der Apostelgeschichte hinzugefügt wurden. Die letzte Lektion enthält die Zerstörung Jerusalems.

– Im Alten Testament wurde alles sehr gestrafft und auf die Historien konzentriert. Im Neuen Testament wurden auch die Reden, Gespräche, Verheißungen etc. berücksichtigt.

– Dies wurde deshalb getan, weil nicht nur die Taten, sondern auch die Worte Jesu wichtig sind.

– 54 Lektionen wurden gewählt, um im Jahr einmal ganz durch zu kommen. An jedem Sonntag konnten eine Lektion aus dem Alten Testament mittags und eine Lektion aus dem Neuen Testament gegen Abend gelesen werden. Dazu kommen Pfingstmontag und Himmelfahrt zusätzlich.

– Die Einzellektion ist in zwei Teile aufgeteilt. Der Grund ist, „weil es um das Gehör des Menschen ein zartes und ekelhaftes Ding ist und dasselbe lange zu hören leichtlich müde wird.“ Deshalb wird zwischen beiden Teilen ein Gesang angestimmt. Es wird auch ein Register zu passenden Gesängen des Hannoverschen Gesangbuchs beigegeben.

– Die Argumente und Summarien sind als Gedächtnishilfe und für die bessere Aufmerksamkeit gedacht.

– Das Buch soll nicht bloß in Häusern und Kirchen, sondern auch in den Schulen als Lesebuch benutzt werden.

– Man kann das Christentum nicht besser befördern, als wenn man neben dem Katechismus „diese Historien öffentlich / aber deutlich und verständlich vorlieset / oder vorlesen lesset.“ Der Inhalt soll den Kindern durch Fragen eingepägt werden. Als Beispiel solcher Fragen werden angeführt: „Wie hieß dieselbige Person, die das und das thete? Wie sagte Gott zu demselben? Warum that jhm Gott eine solche Verheissung?“

– Das Buch soll nicht die Bibel ersetzen, sondern will das Verständnis der Bibel erleichtern und zum Bibelgebrauch hinführen. Im übrigen werde der Text der Lutherbibel im Wesentlichen übernommen.

– Das vorgelegte Buch will durch seine Anordnung eine bessere Übersicht geben, als sie in der Bibel selbst vorhanden ist. Es soll die „Ordnung

der Zeit“ beachtet werden. Wenn man die Historien kennt, kann man sie in der ausführlicheren Fassung der Bibel mit „grösserm Nutzen und Anmühtigkeit / und mit desto leichter Mühe / und mit mehrer Lust und Begierde in der Bibel selbst sie nachlesen.“

Es wäre reizvoll, im Einzelnen der Auswahl und der Frage, wie Glaube und Moral einander zugeordnet werden, nachzugehen.²¹ Das ist aus Umfanggründen nicht möglich. Dieser Beitrag sollte primär zeigen, wie Justus Gesenius ein Gesamtkonzept von praktischer Gemeindegearbeit entwickelt hat, bei dem die katechetische Dimension eine wesentliche Rolle spielte.

Dieses Gesamtkonzept wurde auf der Linie seines theologischen Ansatzes, der im Wesentlichen durch seine Schülerschaft und spätere lebenslange Freundschaft zu Georg Calixt bestimmt war, entwickelt. „Erbauung unser Kirchen“ vollzieht sich in einem (natürlich zeitbezogenen) Kommunikationsvorgang, bei dem neben der Predigt, auf die wir hier nicht ausführlich eingegangen sind, sowohl die Katechismus-Lehre wie die Biblischen Historien, diese erkennbar noch in einer Nachordnung zum Katechismus, aber auch das Gesangbuch eine zentrale Rolle spielen.

21 Zum Jesusbild bei Gesenius s. Reents, C.: Johann Hübners Biblische Historien nach ihrem erziehungs- und theologiegeschichtlichen Hintergrund, ihrem Autor und ihren theologische Grundlinien. In: Lachmann, R./Reents, C. (Hg.): Johann Hübner, Zweymahl zwey und funffzig Auserlesene Biblische Historien, Aus dem Alten und Neuen Testamente, Der Jugend zum Besten abgefasset, Mit einer Einleitung und einem theologie- und illustrationsgeschichtlichen Anhang. Hildesheim u.a. 1986. Hier: 19ff.